

wurden unerläßliche Vorbedingung für die Unterrichtserteilung. Die Lehrerschaft war durch Selbststudium und durch freiwillige Arbeitsgemeinschaften mit Erfolg bestrebt, sich die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Im Schuljahre 1925/26 zum Beispiel wurden in fast allen Inspektionsbezirken Kurse und Vorträge abgehalten, an denen mehr als 800 Lehrkräfte teilnahmen. Der Stadtschulrat hat mit Unterstützung der Gemeinde Wien in den letzten drei Jahren Fortbildungskurse für Schwimmen, Jugendspiele, Saalübungen und volkstümliche Übungen eingerichtet, die von etwa 700 Lehrkräften absolviert wurden. Zu den vom Bundesministerium für Unterricht in St. Christoph (Vorarlberg) veranstalteten Skikursen hat der Stadtschulrat 100 Lehrer und Lehrerinnen entsendet.

Die neue Schule gewährleistet allen Kindern des Volkes die Entfaltung ihrer Anlagen. In körperlicher Hinsicht war dies früher meist nur das Vorrecht der Kinder vermögender Eltern. Nicht selten erfolgte die körperliche Ausbildung in Privatschulen von fraglichem Werte. Wenn heute dennoch zahlreiche Privatschulen für körperliche Erziehung errichtet werden, so ist dies ein erfreulicher Beweis für die Zunahme des Interesses weiter Volkskreise an der körperlichen Erziehung.

In froher Zuversicht dürfen die Eltern ihre Kinder der neuen Schule anvertrauen. Aufgebaut auf den richtungsgebenden Gedanken der Entwicklung der Persönlichkeit, bietet sie jede Gewähr für die Erfüllung der Forderung, die das kommende Geschlecht mit Recht an die Gegenwart stellen darf: Ermöglichung der höchsten Entfaltung aller Fähigkeiten zur Ausbildung der in jedem einzelnen schlummernden Persönlichkeitswerte. Mit Recht darf der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß es dem heranwachsenden Geschlechte gelingen werde, die großen Menschheitsaufgaben zu vollbringen, die zu meistern die heutige Gesellschaft unter furchtbaren Erschütterungen vergeblich sich müht.

Schülerherbergen

Mit der Durchführung der Schulreform in den Bundesländern sind auch die Lehrerwanderungen in Fluß gekommen. Im Jahre 1922 nahm zum erstenmal eine Anzahl auswärtiger Schulen ihren Weg nach Wien, um die Bundeshauptstadt zu besichtigen und den Besuch unterrichtlich auszuwerten; sie wurden in städtischen Waisenhäusern und Baracken notdürftig untergebracht. Oft geschah es, daß eine Schule an zwei oder mehreren Orten beherbergt werden mußte, da nur geringe und notdürftige Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung standen.

Schon im folgenden Jahre mehrten sich die Anfragen und Anmeldungen derart, daß mit den bisherigen Vorkehrungen das Auslangen nicht mehr gefunden werden konnte; es wurde die erste Schülerwanderherberge im Turnsaale der städtischen Volksschule für Mädchen, I., Johannesgasse 4a, mit einem Belagraum von 33 Betten gegründet. Die Herberge wurde vom 7. Mai bis 6. Juli 1923 von 281 Schülern an 26 Tagen benützt.

Um dem gesteigerten Andrang, der im Frühjahr 1924 zu erwarten war, gerecht zu werden, errichtete der Stadtschulrat im IX. Bezirk, Dreihakengasse 7, in dem leerstehenden Gebäude des Wiener Krippenvereines eine Herberge mit 35 Betten und in der Schule II., Untere Augartenstraße 3, eine solche in zwei leerstehenden Klassenzimmern mit 24 Betten.

Im Schuljahre 1923/24 einschließlich der Ferien nächtigten bereits 55 Wandergruppen mit 1866 Teilnehmern an 167 Tagen bei 3289 Nächtigungen. Diese Benützungsziffern wurden erreicht, obwohl in keiner Weise bekanntgemacht war, daß dem Stadtschulrat Schülerherbergen zur Beherbergung auswärtiger Schulen zur Verfügung stehen.

Aus allen Bundesländern und Nachfolgestaaten sowie aus dem übrigen Auslande kamen diese Wandergruppen. Viele mußten wegen Platzmangels abgewiesen werden.

Um den Betrieb ungehindert fortführen zu können, wurden im Juni 1924 Grundsätze für die Aufnahme in die Herbergen aufgestellt und eine Heimordnung geschaffen.

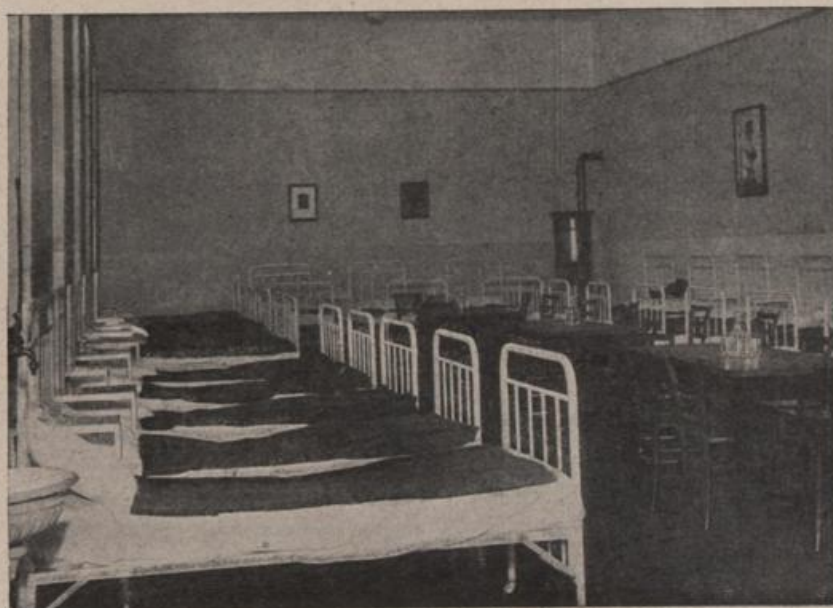
Für 1925 wurden vom Gemeinderate der Stadt Wien S 26.000.— zur Ausstattung der Herbergen bewilligt. Da infolge Auflösung einer Herberge nur 57 alte Betten zur Verfügung standen, mußten 200 neue mit dem notwendigen Zugehör angeschafft werden. Der Fortbildungsschulrat für Wien widmete hierfür einen Betrag von S 2000.—, die Kammer für Arbeiter und Angestellte einen solchen von S 5000.— als Subvention.

Im Stadtschulrate wurde eine besondere Anmeldestelle für die Ansuchen um Beherbergung errichtet, die zugleich auch die finanzielle Kontrolle und Verrechnung führt. An der Spitze der Herbergen steht der Herbergsleiter, der die Verteilung der Wandergruppen auf die einzelnen Herbergen vornimmt und den notwendigen schrittlichen Verkehr mit den Anspruchswerbern pflegt.

Im Schuljahre 1924/25 wurden die Herbergen von 164 Gruppen mit 3107 Teilnehmern (748 weiblich) zu 7884 Nächtigungen benützt. 34 Gruppen mußten wegen Platzmangels abgewiesen werden. Nicht wenige Gruppen mußten ihren Plan, die Bundeshauptstadt zu besuchen, wegen Entziehung der Fahrpreisermäßigung auf den Bundesbahnen aufgeben. 103 Wiener Lehrpersonen, die sich freiwillig zur Verfügung stellten, besorgten sachgemäß die notwendigen 257 Führungen. An ermäßigten Fürsorgefahrcheinen wurden an beherbergte Schüler 7000 Stück ausgegeben, was einer Verbilligung des Fahrpreises auf der städtischen Straßenbahn um S 1400.— gleichkommt. Zur Kost- und Quartierverbilligung wurden von der Herbergsleitung ungefähr S 700.— für die bedürftigsten Schüler ausgegeben.

Da die Herbergen in den verschiedensten Stadtteilen lagen und sich die Nachteile einer solchen Dezentralisation für alle Beteiligten empfindlich fühlbar machten, wandelte der Stadtschulrat das Schulgebäude II., Untere Augartenstraße 3, im Frühjahr 1925 in eine allen Anforderungen der Hygiene und Wohnlichkeit entsprechende Schülerherberge um. Alle anderen Herbergen, mit Ausnahme der in der Lerchengasse befindlichen mit 70 Betten, konnten dadurch vorläufig aufgelassen werden. Die neu geschaffene Schülerherberge hat zehn Schlafräume mit insgesamt 180 Betten, zwei Tag-, bzw. Speiseräume, ein Krankenzimmer, Küche, Brausebad, einen Wirtschaftsraum und eine Kanzlei.

Wie bisher werden die Besuche der auswärtigen Schüler auch weiterhin in allen Einzelheiten organisiert. Auf die an den Stadtschulrat gerichtete Anfrage einer auswärtigen Schule erhält die Schulleitung ein nach Wunsch vollkommen ausgearbeitetes Programm, das der Eigenart der Schulgattung (Volks-, Gewerbe-, Handelsschule usw.), der Altersstufe und den besonderen Wünschen angepaßt ist. Am Bahnhofe werden die Gruppen von einem Vertreter des Stadtschulrates empfangen, sie erhalten auf Wunsch für die ganze Zeit des Aufenthaltes in Wien städtische Lehrpersonen als Begleiter. Durch diese sachgemäße Führung erhält die Lehrwanderung der auswärtigen Schüler ihre unterrichtliche Bedeutung für die Schule. Das Mittagmahl, nach eigenem Speisezettel sehr ausgiebig und zu ermäßigten Preisen verabreicht, wird aus der Wiener „Wök“ bezogen. Frühstück und Abendessen werden gleichfalls in der Herberge zu ermäßigtem Preise ausge-



Schlafraum einer Schülerherberge

geben. Durch das Entgegenkommen des Unterrichtsministeriums erhalten die meisten Wandergruppen bedeutend ermäßigte Eintrittskarten für Bundestheatervorstellungen. Auch das Deutsche Volkstheater, die Volksoper, die Wiener Urania und viele andere Bildungsinstitute gewähren Ermäßigungen.

Diese vorteilhaften Umstände lassen es begreiflich erscheinen, daß die Zahl der Schulen, die Wien besuchen, in stetem Steigen begriffen ist. Bis Ende September 1926 waren insgesamt 257 Gruppen mit 5474 (davon 1482 weiblichen) Teilnehmern anwesend, die die Herberge zu 14.307 Nächtigungen in Anspruch nahmen.

Im Jahre 1924 ging auch der Elternverein des Bundesrealgymnasiums, I., Stubenbastei 6, daran, dem immer dringender werdenden Bedürfnisse nach einer Herberge für Mittelschüler durch die Schaffung eines Matratzenlagers im Erholungsraum der Anstalt für 100 Wanderer zu entsprechen. So beherbergte diese Anstalt im Jahre 1924 530 Schüler, 1925 550 Schüler und 1926 bisher 420 Schüler. Diese Herberge kann freilich nur als Nachtlager ohne jede weitere fürsorgliche Einrichtung herangezogen werden.

Zahlreiche Dankschreiben von Schülern und Lehrern, die die Gastfreundschaft der Schülerherbergen genossen, zeigen, daß diese zur Notwendigkeit geworden sind und daß sich die Art ihrer Organisation vollkommen bewährt. Sie ermöglichen es den Landkindern, darunter vielen, die bis dahin noch keine Stadt, ja keine Eisenbahn zu sehen Gelegenheit hatten, die Bundeshauptstadt mit ihren für die wissensdurstige und aufnahmebereite Jugend unauslöschlichen Eindrücken kennen zu lernen.

Die Besuche der heranreifenden ländlichen Jugend beleben nicht zuletzt das Zusammengehörigkeitsgefühl von Stadt und Land und sind geeignet, manches der Entwicklung eines einheitlichen Staatsbewußtseins hinderliche Vorurteil zu tilgen.

Nachfolgende Tabelle veranschaulicht die Inanspruchnahme der Herbergen im Kalenderjahre 1925:

Anzahl der Wandergruppen:

Inland									
	Hoch-	Mittel-	Gewerbe-	Kaufm.	Landw.	Volks- u. Bürger-	Lehrer- bildungs- anstalten	Andere	Summe
Schulen									
Niederösterreich	—	—	3	—	1	22	2	6	34
Burgenland	—	1	—	1	—	14	1	3	20
Oberösterreich	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Salzburg	1	—	2	—	—	3	—	—	6
Steiermark	1	—	3	—	1	8	—	1	14
Kärnten	—	—	—	—	2	—	—	—	2
Tirol	—	1	—	—	—	1	—	1	3
Summe	2	2	8	1	4	49	3	11	80

Ausland									
	Hoch-	Mittel-	Gewerbe-	Kaufm.	Landw.	Volks- u. Bürger-	Lehrer- bildungs- anstalten	Andere	Summe
Schulen									
Deutschland	3	13	1	1	—	2	6	27	53
Ungarn	—	8	1	1	—	1	—	3	14
Jugoslawien	—	1	—	—	—	—	—	1	2
Tschechoslowakei	—	—	3	4	—	3	—	3	13
Polen	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Dänemark	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	3	23	5	6	—	6	6	35	84
Gesamtsumme . .	5	25	13	7	4	55	9	46	164